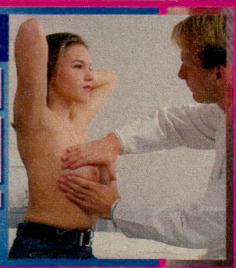


# BRAVO

**EXTRA!**  
**8 HAUT  
TATTOOS**



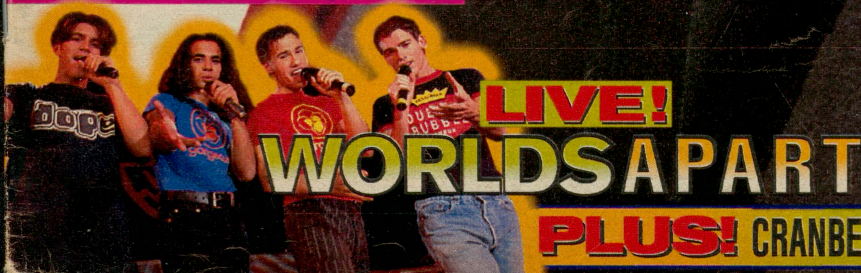
**LIEBE MIT 14  
BEIM  
FRAUEN  
ARZT**



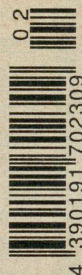
DER NEUE  
**michael**  
TRAUMTREFF FÜR BRAVO-LESERIN SILKE



**4 POSTER**



**PLUS! CRANBERRIES! PJ & DUNCAN! JIMMY KELLY! SCOOTER!**



Im Nonnen-Look mit Kopftuch und langer wallender Robe kommt Dolores auf die Bühne

# the Cranberries

Cranberries live: Dolores steht im Rampenlicht, ihre Musiker im Schatten. Fünf Deutschland-Konzerte steigen vom 17. bis 24. Januar

## DOLORES verzaubert DIE FANS

Neuer Look – Dolores mit kurzer, roter Punkfrisur

Fans: Das Leid der Mütter, die ihre Kinder durch den erbarmungslosen Terror verloren haben, fühlt plötzlich jeder im Saal mit. Manchen stehen Tränen in den Augen.

Als Dolores nach einer Weile ihren tarlarartigen Mantel abstreift und in weißem T-Shirt und schwarzen Tights weitersingt, erkennt man erst, was für eine sehnisch-schlanke, zierliche Frau diese Sängerin aus dem irischen Limerick ist. Während sie mit gemessenen Schritten, ohne jede Hast und sichtbare Anspannung, am Bühnenrand auf- und abgeht, werden ihr Blumen von Bewunderern hochgereicht. Dabei ist die Bühne ohnehin schon mit vielen Rosenbuketts geschmückt.

Nach „How“ und „Sunday“ kommen „Waltzing Back“ und „Ode to my Family“. Und Dolores braucht die Fans eigentlich gar nicht mehr aufzufordern, mitzusingen – sie kennen Melodie und Text genau und klatschen zur Freude der Sängerin sogar den Takt mit. Erstaunlich wandlungsfähig ist die junge Irin: Mitunter steht sie streng und reglos wie ein Mahnmal am Mikro, dann wieder kommt die Rebellen in Dolores hoch: Sie verwandelt sich plötzlich zur temperamentvollen Kämpferin gegen Abgestumptheit und Gleichgültigkeit, ballt energisch die Fäuste und tritt mit rhythmischen Fußkicks um sich.



Dolores, Feargal, Noel und Mike (v.l.)

gelegentlich die schweren, klobigen, schwarzen Springerstiefel sehen, die unter ihrem pechschwarzen Mantel hervorlugen. Ab und zu beugt sich die schöne Irin sogar hinab, um ein paar Fans mit den Fingerspitzen an deren ausgestreckten Händen zu berühren.

15 Minuten der Show sind um. Da schlägt Dolores endlich die Introakkorde von „Zombie“, dem von den Fans schon fieberhaft erwarteten Tophit der Cranberries, an. Den inhaltsschweren Song gegen den immer noch in ihrer Heimat tobenden Bürgerkrieg zwischen der „Irish Republican Army“, protestantischen Extremisten und britischen Besatzungstruppen singt Dolores mit beschwörend aufrüttelnder Stimme. Sie rührt tief die Herzen der

**G**heimnisvoll anschwel-lend dringt mystische Musik durch das Dunkel im Saal. Erwartungsvoll springen 2.800 Fans, die das „Beacon Theatre“ am oberen Broadway in New York bis auf den letzten Platz füllen, von ihren Sitzen auf. Im Dämmerlicht auf der Bühne erscheinen Drummer Feargal Lawler (24), Gitarrist Noel Hogan (23) und dessen Bruder Bassist Mike Hogan (22). Trockeneisnebel läßt nur die Silhouetten der Musiker erkennen. Aber dann erleuchtet mit einem Schlag ein grellweißes Spotlight taghell die Bühnenmitte: Beinahe übernatürlich strahlen die hellen, türkisfarbenen Augen von Dolores O'Riordan (23), und zur allgemeinen Überraschung der Fans blitzt das stoppelkurz geschnittene Haar auf ihrem hübschen Kopf knallrot im Scheinwerferlicht. Am Tag vor der Show hatte Dolores ihren hellblonden Bubi-Kopf, mit dem sie im „Zombie“-Video angetreten war, von einem New Yorker Trendfrisier auf grellen Punkstil trimmen lassen.

Die Sängerin, Gitarristin und Songschreiberin ist ganz eindeutig nicht nur „Frontfrau“ der Gruppe, sie ist das „Aushängeschild“, das „Prunkstück“ der Cranberries, die Mitte Januar fünf Konzerte in Deutschland spielen werden. Die drei irischen Boys verblissen einfach neben der atemberaubenden Dolores. Als Dolores, im bodenlangen, tief-schwarzen Mantel, die Akustikgitarre um den schlanken Hals, zu singen beginnt, ist der Saal auf einmal wie verzaubert. Der Vorschuß-Jubel der Fans verebbt. Stehend und fast feierlich schweigend lauschen sie den Songs „Twenty One“, „Everything I said“ und „Linger“ aus dem ersten Album der Cranberries. „Everyone else is doing it, so why can't we“. Bei dieser glasklaren, inbrünstigen Stimme, kann man nicht anders, als still und ergriffen zuzuhören. Während die drei Jungs in ihren dunklen Straßenanzügen unauffällig im Hintergrund bleiben, folgt der Lichtkegel des Spots jedem der langsamen Schritte von Dolores am Bühnenrand. Dabei kann man

Dolores' eindringlicher Gesang und ihre dramatischen Gesten beim Cranberries-Anti-Bürgerkriegshit „Zombie“ rührten manche Fans zu Tränen

Auf der akustischen Gitarre begleitet die „Jeanne D'Arc der Rockszene“ im Konzert ihre eindringlichen Lieder gegen Krieg, Haß und Gewalt

Die Zugabe bestreitet Dolores ohne die Begleitung ihrer drei Boys. Solo singt sie den Titelsong der CD „No Need to Argue“ (Zwecklos zu streiten). Da geht es um das Leid um einen verlorenen Geliebten, den sie vergessen will und nicht vergessen kann. Eindrucksvoll klingt ihre sanfte und doch durchdringende Stimme, und auch der kleinste gehauchte Ton aus ihrem Mund kommt bei dem atemlos lauschenden Publikum an wie ein Laut aus einer anderen Welt. Schade nur, daß die drei anderen Mitglieder der Cranberries so wenig zur Geltung kommen. Aber so wollen die Jungs es wohl selber. „Allein die Stimme und die Ausstrahlung von Dolores brachte uns den Erfolg“, erkennt Gitarrist Noel im BRAVO-Interview nach der Show die Verdienste ihrer Sängerin an, die 1990 Niall, den ersten Frontmann der Band, ablöste. Dolores scheint sich ihres Wertes auch voll bewußt zu sein. Nicht nur ihr Auftritt hat etwas hoheitsvoll Entrücktes und Unnahbares. Sie ist nach dem Konzert weder für ihre in Schlangen vor der Halle wartenden Fans noch für Journalisten und nicht einmal für ihre Bandkumpels zu sprechen. „Miss D. ist ein Genie, die Jeanne D'Arc der Rockszene“, meint Noel achselzuckend, „sie läßt sich von niemandem etwas sagen. Man muß ihr ihre Ticks einfach lassen...“